

Wildbienen und Einsiedlerwespen sind in der Öffentlichkeit meist kaum bekannt. Doch verdienen diese überaus friedfertigen Tiere aufgrund ihrer großen Bedeutung für den Naturhaushalt unsere Aufmerksamkeit und unseren besonderen Schutz.

Die Bienen stellen die meisten Blütenbesucher - ohne sie könnten Obstbäume keine Früchte und Blumen keine Samen bilden. Vom Frühjahr bis zum Herbst sorgen bei uns fast 500 Wildbienen-Arten für die Bestäubung unserer Blütenpflanzen. Mit Körperängen zwischen 2 und 30 mm sind die emsigen Blütenbestäuber eng an ihre Nahrungspflanzen angepasst.

Einsiedlerwespen dagegen sind als biologische Bekämpfer von Blattläusen, Raupen und Fliegen besonders wichtig.

Wie leben Einsiedlerbienen?

Wildbienen sind keine geflügelten Honigbienen, sondern deren wildlebende Verwandte. Wie ihr Name schon verrät, leben Einsiedlerbienen nicht wie die Honigbiene in großen Staaten, sondern allein. Da sie keine großen Nahrungsvorräte verteidigen müssen, hat sich ihr Stachel im Laufe von Jahrtausenden zurückgebildet.

Jedes Einsiedler-Weibchen trägt Nektar und Blütenstaub in ihr Nest ein, legt ein Ei darauf und verschießt die Brutzelle. Die Bienenlarve ernährt sich selbstständig von diesem Proviant und verlässt im darauf folgenden Frühjahr die Brutzelle. Ohne sichere Hohlräume aber können die Weibchen keine Kinderstuben einrichten. Entsprechend der Vielfalt der Wildbienen- und Einsiedlerwespen gibt es auch die unterschiedlichsten Nestbauten!

Wie kann ich Wildbienen helfen ?

Einige dieser Hautflügler graben Röhren im Sandböden, nagen Nestgänge in altes Holz oder in markhaltige Stängel, andere mauern sogar steinharte Burgen für ihren Nachwuchs aus selbst hergestelltem Mörtel. Viele dieser interessanten Insekten beziehen aber einfach bereits vorhandene Hohlräume wie Löcher im Verputz unserer Hauswände, hohle Stängel oder Käferfraßgänge in besonnten, morschen Bäumen oder in alten, unbehandelten Zaumpählern oder Holzschruppen.

Einsiedlerbienen brauchen unsere Hilfe

In unserer aufgeräumten Landschaft verschwinden die lebensnotwendigen Nistplätze zunehmend. Mit den unersetzblichen kleinen Lebensräumen wie Sand- und Lößwände, unbefestigte Feldwege, Heckenstreifen oder altes, unbehandeltes Holz verschwinden auch die darauf angewiesenen solitär lebenden Bienen und Wespen.

Neben einem geeigneten Nistplatz benötigen die Wildbienen Blütenpflanzen, in denen sie ihre unentbehrliche Nahrung finden. Auch als Folge einer intensiven Landwirtschaft, als Folge des Einsatzes von Gift wird unsere Flora schrittweise ärmer. Wildbienen und vor allem ihre Brut, die sich teilweise nur von Pollen einer einzigen Pflanzenart ernähren kann, werden so ihres Futters beraubt.

In Baden-Württemberg sind derzeit etwa 460 Bienarten bekannt. Von ihnen steht fast die Hälfte (210 Arten) auf der Roten Liste. Weitere 36 Arten wurden in die Vorwarnliste aufgenommen. 49 Wildbienenarten sind als ausgestorben zu betrachten. Es ist höchste Zeit etwas für diese Insekten zu tun.

Jeder kann dazu beitragen!

Ich verzichte auf Spritzmittel, um die Nahrungsquellen zu erhalten.
Ich gebe einheimischen Wildpflanzen wieder eine Chance in meinem Garten und fordere sie auch für Grünanlagen. Eine bunte Blumenwiese ist - anders als ein monotoner Rasen - ein wahres Schlaraffenland für Insekten.
Ich helfe den bedrohten Wildbienen und Einsiedlerwespen durch Nistmöglichkeiten, bringe Nisthilfen in meinem Garten oder auf meinem Balkon aus.

Kann ich Nisthilfen selbst basteln ?

Ja, aus abgelagertem Hartholz (Buche, Eiche, Obstbäume), das nicht mit Holzschutzmitteln behandelt sein darf. In das beliebig große Holzstück, das aber eine Tiefe von ca. 10 cm haben sollte, werden Gänge von 3, 4, 6, 8 und 10 mm Durchmesser gebohrt. Die Bohrtiefe hängt dabei von der Bohrlänge ab, die man ganz nutzen sollte. Bohrweiten von 3 bis 6 mm sollten zahlenmäßig überwiegen. Um Risse entlang der Niströhren zu vermeiden, sollte zwischen den Bohrgängen über 4 mm ein Abstand von etwa 2 cm eingehalten werden.

Die querstehenden Fasern an den Lochöffnungen müssen dann mit Schmiegelpapier ganz bereitigt werden, denn zugefaserte Gänge werden selten besiedelt. Ist das Bohrmehl aus den Gängen geklopft, sind die Wohnungen bezugsfertig und können aufgehängt werden.